

/// Wohin geht es mit der Weltbevölkerung?

URSACHEN, FOLGEN UND POTENZIALE IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

RENATE BÄHR /// Nie zuvor gab es so viele Menschen auf der Erde wie heute – mehr als 7 Milliarden. Nach wie vor wächst die Weltbevölkerung. Bis zum Jahr 2050 werden es voraussichtlich 9,7 Milliarden Menschen sein. Das Weltbevölkerungswachstum erfolgt fast ausschließlich in den Entwicklungsländern, wo jedes Jahr 74 Millionen Frauen ungewollt schwanger werden. Die Bevölkerungsentwicklung ist beeinflussbar, durch Aufklärung und freiwillige Familienplanung.

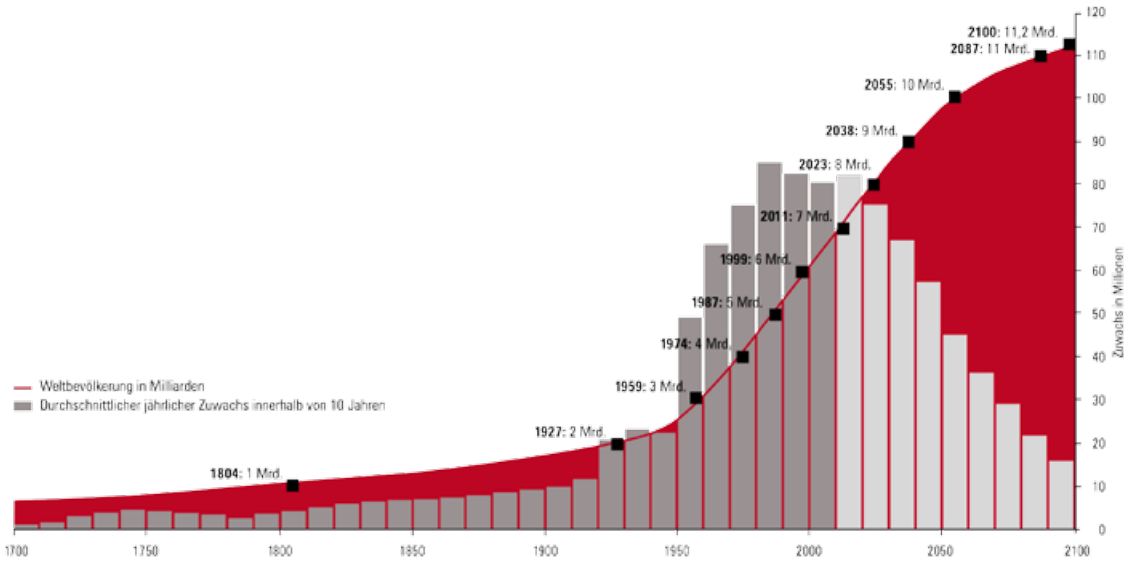
Entwicklung der Weltbevölkerung – Vergangenheit und Zukunft

Bis etwa zum Jahr 1800 hat es gedauert, bis die Menschheit die erste Milliardenmarke überschritten hatte. Die Zeit seit dem 20. Jahrhundert ist von einem rasanten Bevölkerungswachstum geprägt. In das Jahr 1900 startete die Menschheit noch mit 1,6 Milliarden Menschen, 1987 war schon die fünfte Milliarde erreicht. Nur zwölf Jahre später, im Jahr 1999, lebten sechs Milliarden Menschen auf unserem Planeten. Damit hat sich die Weltbevölkerung in einem einzigen Jahrhundert nahezu vervierfacht. Und die Menschheit wächst weiter. Im Jahr 2011 wurde bereits der siebenmilliardste Mensch geboren. Derzeit nimmt die Weltbevölkerung jährlich um etwa 83 Millionen Menschen zu – das entspricht etwa der in Deutschland lebenden Bevölkerung (siehe Abb. 1).

Zu dem rasanten Bevölkerungswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg haben vor allem die Verbesserung der medizinischen Versorgung und der Anstieg der Nahrungsproduktion, die so genannte „Grüne Revolution“, beigetragen. Denn in der Folge stieg die Lebenserwartung und die Säuglingssterblichkeit ging zurück. Im gleichen Zeitraum blieb in vielen Gesellschaften der Wunsch nach großen Familien bestehen. Zugleich führte der mangelnde Zugang zu modernen Methoden der Familienplanung zu zahlreichen ungewollten Schwangerschaften. In der Folge beschleunigte sich das Bevölkerungswachstum, wobei der Anteil der Menschen, die in Entwicklungsländern lebten, beständig anstieg.

Auch in Zukunft wird die Weltbevölkerung wachsen, wenngleich sich die Bevölkerungszunahme verlangsamt. Bis zum Jahr 2050 werden nach den Projekti-

Abbildung 1: Historische Entwicklung der Weltbevölkerung



Grafik: Stiftung Weltbevölkerung
 Quelle: Vereinte Nationen, World Population Prospects: The 2015 Revision.

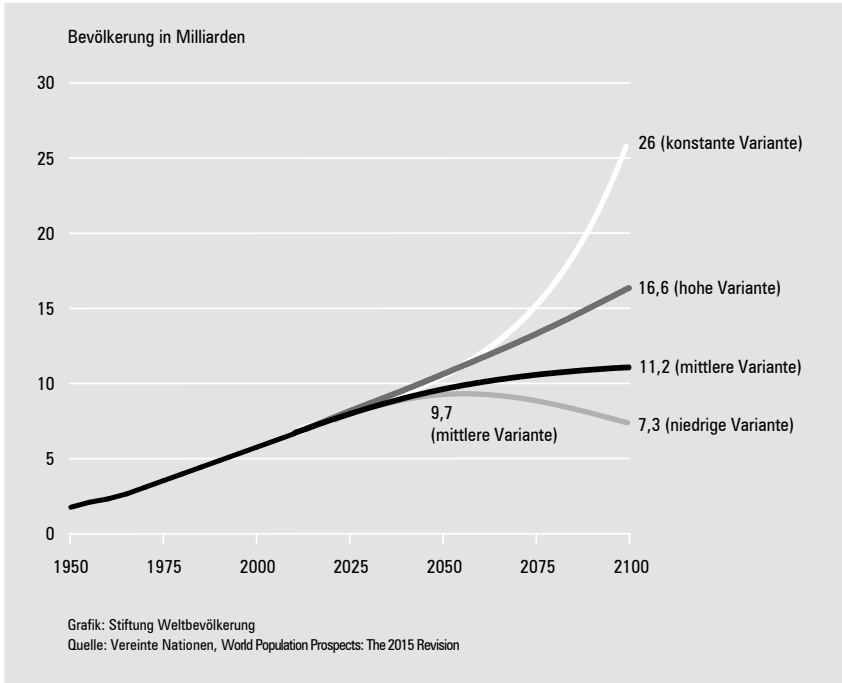
onen der Vereinten Nationen (UN) voraussichtlich 9,7 Milliarden Menschen auf der Erde leben, bis zum Jahr 2100 vermutlich sogar 11,2 Milliarden Menschen. Bei den Projektionen bilden Annahmen über die zukünftige Fertilität eine wichtige Grundlage. Die UN gehen davon aus, dass die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau von heute 2,5 weltweit bis zum Jahr 2100 auf zwei Kinder sinken wird. Weicht die Kinderzahl pro Frau auch nur geringfügig von dieser Annahme ab, hat dies einen erheblichen Einfluss auf das Bevölkerungswachstum. Wenn die Kinderzahl pro Frau bis 2100 in jedem einzelnen Land der Erde konstant auf dem heutigen Niveau bliebe, würde die Weltbevölkerung zur Jahrhundertwende auf rund 26 Milliarden Menschen anwachsen (siehe Abb. 2, S. 50).

Bei ihren vergangenen Projektionen waren die UN mehrfach zu optimistisch

bezüglich der zukünftigen Fertilitätsentwicklung. Waren sie im Jahr 2009 noch davon ausgegangen, dass im Jahr 2050 9,1 Milliarden Menschen auf der Erde leben werden, korrigierten sie diese Annahme zwei Jahre später auf 9,3 Milliarden Menschen nach oben, um die Zahl in den Jahren 2013 und 2015 erneut nach oben anzupassen, nämlich auf zunächst 9,6 Milliarden und dann auf 9,7 Milliarden Menschen. Einer der Hauptgründe für diese Korrektur ist, dass die Fertilitätsraten nicht so stark

Besonders im 20. Jahrhundert nahm die Weltbevölkerung RASANT zu.

Abbildung 2: Weltbevölkerungsprojektionen für das Jahr 2100



gesunken sind wie zuvor jeweils angenommen.

Weltweit hat sich zwar die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau von rund 5 Kindern in den 1960er-Jahren auf heute 2,5 Kinder halbiert, was vor allem auf die Entwicklungen in Asien und Lateinamerika zurückzuführen ist. Doch die Fertilitätsraten in Afrika südlich der Sahara sind im gleichen Zeitraum deutlich langsamer gesunken, nämlich von

6,6 Kindern pro Frau auf heute 4,7 Kinder. Wie Untersuchungen zeigen, hat sich dieser Rückgang in den vergangenen Jahren teilweise noch verlangsamt.

Regionale Unterschiede

Das Wachstum der Weltbevölkerung geht fast ausschließlich auf Entwicklungsländer zurück. Entsprechend ist der Anteil der dort lebenden Menschen an der Weltbevölkerung in den vergangenen Jahrzehnten stetig gestiegen: von 68 % im Jahr 1950 auf heute 83 %. Im Jahr 2050 werden voraussichtlich 87 % der Weltbevölkerung in den weniger entwickelten Regionen der Erde leben (siehe Abb. 3).

Asien ist schon heute die bevölkerungsreichste Region der Erde und wird dies auch in Zukunft sein. Allerdings

Die **FERTILITÄTSRATE** in Afrika südlich der Sahara sinkt nur langsam.

wird der asiatische Anteil an der Weltbevölkerung zurückgehen. Lebt heute noch deutlich mehr als die Hälfte der Menschheit in Asien (60 %), werden es im Jahr 2100 voraussichtlich nur noch 44 % sein. Wesentlich mehr Menschen werden dann in Afrika leben. Dort wächst die Bevölkerung am stärksten. Sie wird sich von heute fast 1,2 Milliarden Menschen auf voraussichtlich rund 2,5 Milliarden Menschen im Jahr 2050 und mehr als verdoppeln. Nach 2050 wird Afrika der einzige Kontinent sein, auf dem die Bevölkerung noch nennenswert wachsen wird – bis 2100 um weitere 1,9 Milliarden auf rund 4,4 Milliarden Menschen. Damit werden zum Ende des Jahrhunderts fast 40 % der Weltbevölkerung in Afrika leben. Heute sind es nur 16 %. Die europäische Bevölkerung hingegen wird voraussicht-

lich von heute 738 Millionen Menschen (10 % der Weltbevölkerung) auf 646 Millionen im Jahr 2100 (rund 6 % der Weltbevölkerung) schrumpfen.

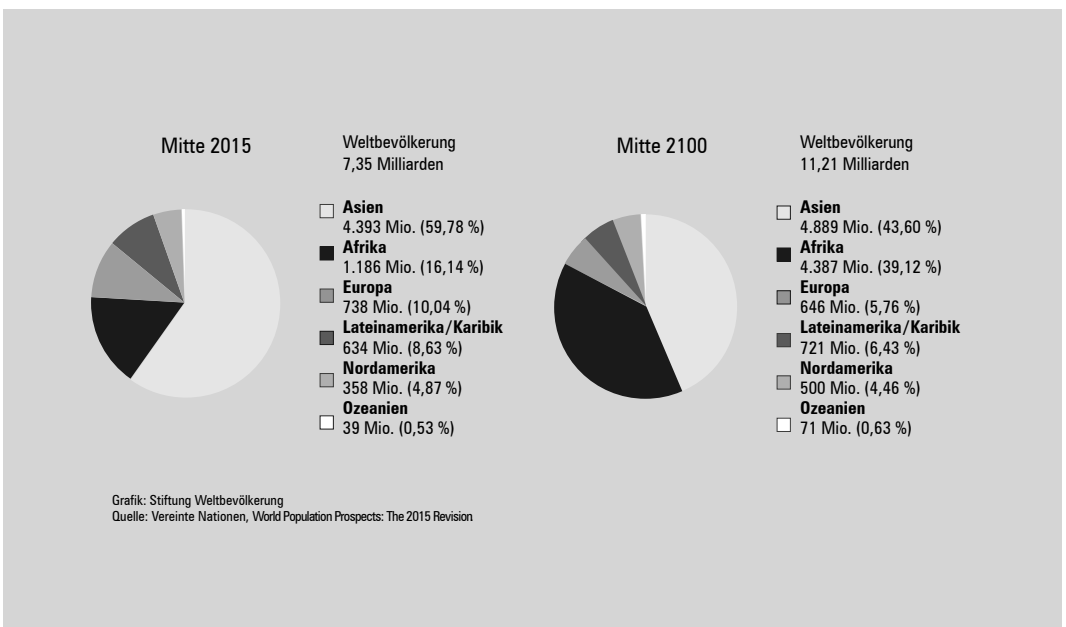
Warum die Bevölkerung in Entwicklungsländern wächst

Das Bevölkerungswachstum in Entwicklungsländern beruht vor allem auf drei Faktoren: der jungen Altersstruktur, ungewollten Geburten sowie dem Wunsch nach mehr als zwei Kindern pro Paar. Alle drei Variablen sind beeinflussbar.

Junge Altersstruktur

Grund für eine junge Bevölkerung ist die hohe Fertilitätsrate in vielen Entwicklungsländern, die zum Teil auf ungewollte Schwangerschaften zurückzuführen ist. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung in den Entwicklungsländern

Abbildung 3: Regionale Verteilung der Weltbevölkerung



sind Kinder und Jugendliche. In Afrika sind sogar 41 % der Bevölkerung jünger als 15 Jahre. Diese Bevölkerungsgruppe steht an der Schwelle zum fortpflanzungsfähigen Alter. Die zukünftige Größe der Weltbevölkerung wird zu einem

völkerung noch einmal um mindestens die Hälfte zunehmen. Dieses Phänomen bezeichnet man als „Trägheit“ des Bevölkerungswachstums.

Dieser Altersstruktureffekt ließe sich abschwächen, wenn Jugendliche Sexualaufklärung und Zugang zu Verhütungsmitteln erhielten und wenn durch mehr Bildungschancen für Mädchen und eine Erhöhung des Heiratsalters die erste Geburt verzögert würde.

Die europäische Bevölkerung **SCHRUMPT, während die Entwicklungsländer zulegen.**

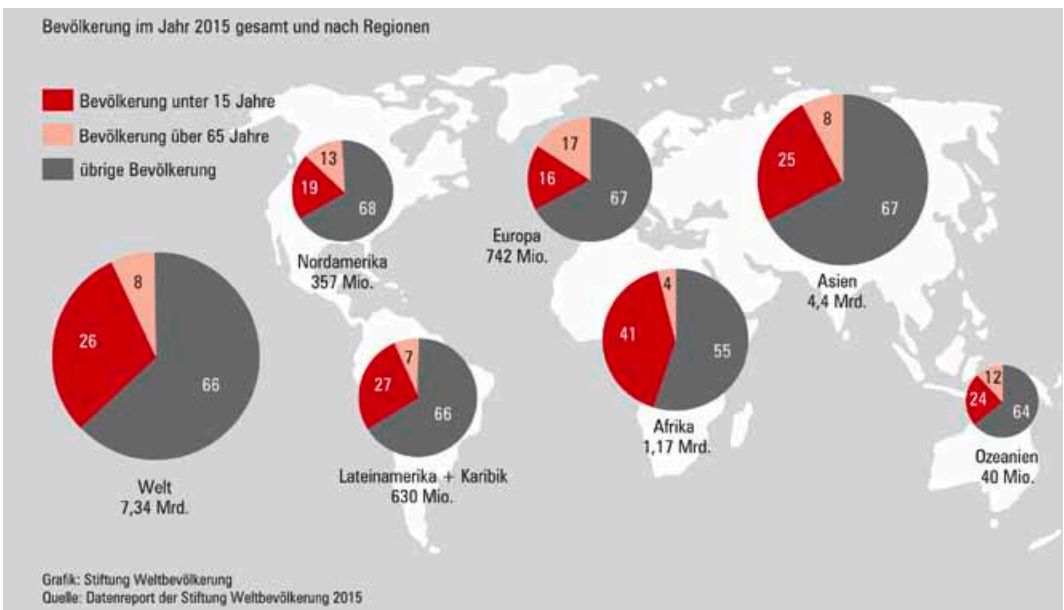
erheblichen Teil davon abhängen, für wie viele Kinder sie sich entscheiden und ob sie Zugang zu Verhütungsmitteln haben (siehe Abb. 4).

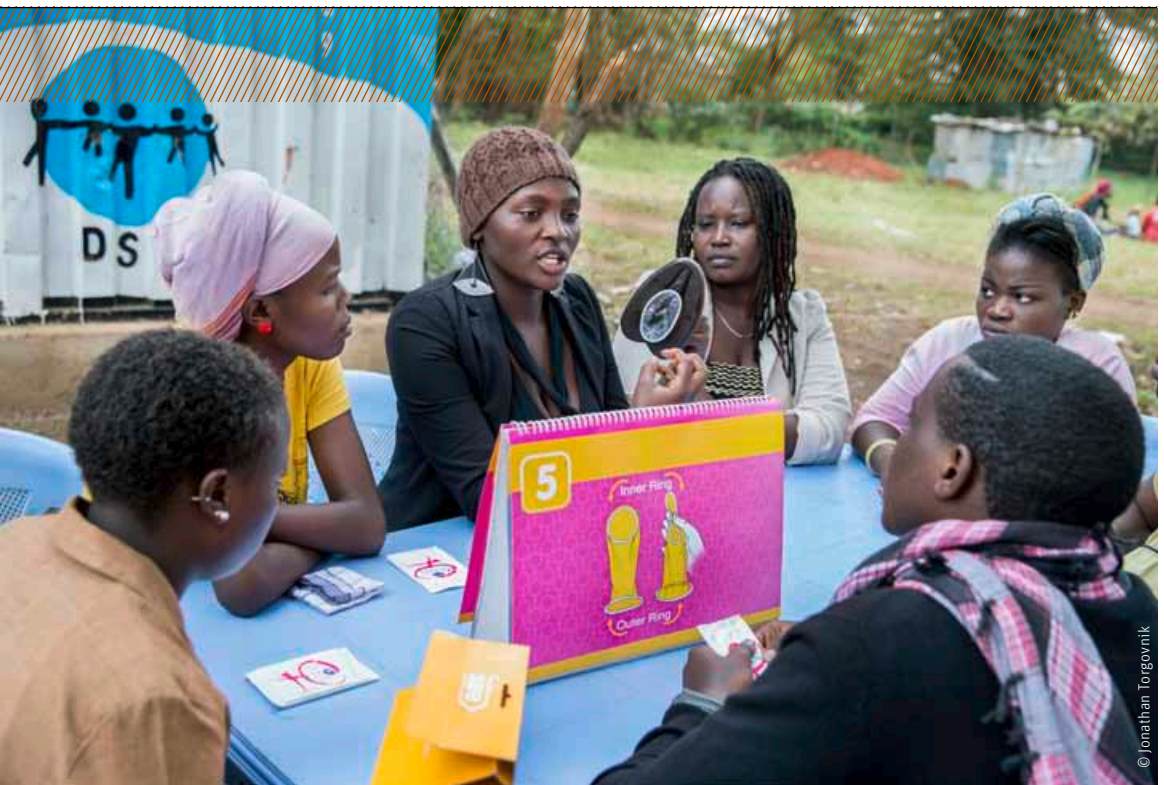
Selbst wenn jedes Paar sich mit zwei Kindern nur selbst „ersetzen“ würde, käme es zu keinem Stopp des Bevölkerungswachstums. Aufgrund der hohen Zahl junger Menschen im fortpflanzungsfähigen Alter würde die Weltbe-

Ungewollte Geburten

Ein weiterer Grund für das starke Bevölkerungswachstum in Entwicklungsländern sind die anhaltend hohen Kinderzahlen pro Frau. Dabei hat Afrika südlich der Sahara die höchste Fertilitätsrate weltweit. Dort bekommt eine Frau durchschnittlich etwa fünf Kinder, in Uganda beispielsweise sind es sechs und in Niger sogar acht.

Abbildung 4: Afrika am jüngsten





Jugendklubmitglieder der Stiftung Weltbevölkerung sprechen in Kenia über Verhütungsmöglichkeiten.

Viele Frauen in Entwicklungsländern bekommen mehr Kinder, als sie es sich wünschen, unter anderem, da es ihnen an Verhütungsmitteln mangelt oder ihnen das Wissen darüber fehlt. Jede vierte Frau kann dort nicht verhüten, obwohl sie das gerne möchte. Wenn sie alle die Möglichkeit dazu hätten, gäbe es jährlich 21 Millionen ungewollte Geburten und 24 Millionen Abtreibungen weniger. Zudem würden 70.000 Mütter und 500.000 Neugeborene weniger sterben (siehe Abb. 5, S. 54).

Wunsch nach mehr als zwei Kindern

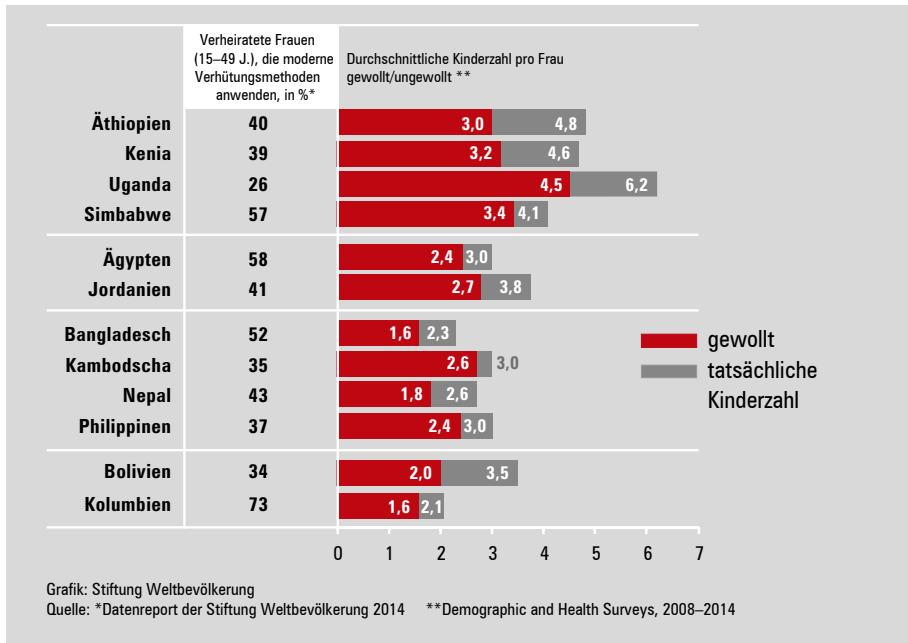
In Entwicklungsländern wünschen sich Menschen oft deshalb mehr als zwei Kinder, weil es keine ausreichenden Alterssicherungssysteme in ihren Ländern gibt. Daher sind Menschen im Alter auf ihre Kinder angewiesen. Viele Kinder

sterben aber immer noch bald nach der Geburt, so dass Eltern mehrere Kinder bekommen, in der Hoffnung, dass wenigstens ein Teil überlebt. Die gewünschte Kinderzahl lässt sich durch Maßnahmen zur Senkung der Kinder- und Säuglingssterblichkeit sowie durch bessere Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen beeinflussen. Auch Familienplanungsprogramme, die über die gesundheitlichen und sozio-ökonomischen Vorteile kleinerer Familien informieren, wirken sich auf die Einstellung von Eltern aus.

Herausforderungen für arme Länder

Die Bevölkerung wächst besonders in den ärmsten Ländern der Welt. Nach Angaben der Vereinten Nationen bekommen Frauen in den 48 am wenigsten entwickelten Ländern durchschnittlich

Abbildung 5: Verhütung und Kinderzahlen in Entwicklungsländern



mehr als vier Kinder. Bis zum Jahr 2050 wird sich die Bevölkerung in diesen 48 Ländern von heute rund 954 Millionen Menschen auf voraussichtlich 1,9 Milliarden verdoppeln. Die Versorgung der Menschen, zum Beispiel mit natürlichen Ressourcen sowie mit Bildungs und Gesundheitsangeboten, wird erschwert.

Beispiel Landknappheit

Für die Lebensmittelproduktion ist die Verfügbarkeit von fruchtbarem Boden von zentraler Bedeutung. Während die Weltbevölkerung jährlich um etwa 83 Millionen Menschen zunimmt, ist ein Ausbau der landwirtschaftlichen Nutzflächen in den meisten Teilen der Welt nicht mehr möglich. Daher schrumpft das fruchtbare Ackerland pro Kopf der Weltbevölkerung. 1960 betrug es noch 0,44 Hektar. Im Jahr 2050 werden nach Schätzungen

der FAO (Food and Agriculture Organisation of the United Nations) voraussichtlich nur noch 0,15 Hektar fruchtbarer Boden pro Person verfügbar sein.

Die Landknappheit trägt dazu bei, dass nicht genug Nahrungsmittel für die wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern produziert werden. Besonders betroffen ist Afrika südlich der Sahara. Dort leidet heute etwa jeder Vierte an Unterernährung.

Bildungs- und Gesundheitsmaßnahmen SENKEN die Fertilitätsrate.

Beispiel Wasserknappheit

Wasserknappheit ist eines der größten globalen Probleme unserer Zeit. Ungefähr zwei Milliarden Menschen leben

schon heute in Regionen mit Wasserknappheit oder -mangel. Der Anstieg der Weltbevölkerung von derzeit 7,3 Milliarden auf voraussichtlich 9,7 Milliarden Menschen im Jahr 2050 führt laut einem Bericht der Vereinten Nationen dazu, dass der weltweite Bedarf an Wasser um rund 55 % ansteigen wird.

In erster Linie wird das Wasser für die Nahrungsmittelproduktion benötigt. Mit der Bevölkerung wächst zugleich der Bedarf an landwirtschaftlichen Produkten. Schon heute entfallen 70 % des globalen Wasserverbrauchs auf die Landwirtschaft. In Zukunft könnte dieser Anteil deutlich steigen. Dabei werden in vielen Ländern die Wasservorräte bereits voll ausgeschöpft. In zahlreichen Entwicklungsländern haben internationale Investoren große landwirtschaftliche Nutzflächen aufgekauft und benötigen zur Bewässerung viel kostbares Wasser. So wird der Druck auf die wertvolle Ressource noch erhöht.

Die zunehmende Wasserknappheit erhöht die Gefahr von Ernährungskrisen. Insbesondere in Afrika tragen periodisch auftretende bzw. anhaltende Trockenheit und der Rückgang der Grundwasserreserven schon heute zu immer wiederkehrenden Hungersnöten bei. Fachleute gehen davon aus, dass die Verfügbarkeit von Wasser zukünftig zu einem Hauptthema der internationalen Sicherheit wird.

Wirtschaftliche Entwicklung durch Familienplanung

Freiwillige Familienplanung könnte die Entwicklungschancen armer Länder deutlich verbessern. Wenn Frauen den Abstand zwischen den Geburten kontrollieren können, können sie besser am Erwerbsleben teilnehmen und ihr Haushaltseinkommen steigern. Das hat sich

zum Beispiel im sogenannten Matlab-Programm in Bangladesch gezeigt. In dem Programm, das die Regierung in den späten 1970er-Jahren initiiert hatte, besuchten Gesundheitsmitarbeiter die Dörfer im Distrikt Matlab, boten verheirateten Frauen eine Auswahl von Verhütungsmitteln an und informierten sie über die korrekte Anwendung. Im Verlauf von zwei Jahrzehnten ging die Fertilität zwischen zehn und 15 % zurück, und die Einkommen der Frauen stiegen um ein Drittel. Auch die Überlebensra-



Wasser und Nahrungsmittel werden zunehmend **KNAPPER.**

ten der Kinder, die Schulbesuchsquoten und die Gesundheit von Müttern verbesserten sich. Das durchschnittliche Haushaltsvermögen in den Dörfern, die an dem Programm teilgenommen hatten, lag rund 25 % über dem in vergleichbaren Dörfern, die nicht teilgenommen hatten.

Freiwillige Familienplanung trägt nicht nur dazu bei, die wirtschaftliche Situation Einzelner zu verbessern, auch die Entwicklungschancen armer Länder insgesamt verbessern sich. Allerdings lässt sich nicht eindeutig feststellen, was zuerst kommt: der Rückgang der Geburtenraten oder die wirtschaftliche Entwicklung. Vielmehr greifen beide Entwicklungen ineinander. Der Zusammenhang zwischen demographischer und wirtschaftlicher Entwicklung wurde etwa in der Studie

„Afrikas demografische Herausforderung“ aus dem Jahr 2011 erforscht. Das Ergebnis war, dass keines der 103 untersuchten Entwicklungsländer sich ohne einen gleichzeitigen Rückgang der Geburtenraten sozioökonomisch entwickelt hat.

Familienplanung darf jedoch nicht als ein Mittel gesehen werden, um Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung zu nehmen. Diese Sichtweise stand noch im Mittelpunkt der ersten beiden UN-Bevölkerungskonferenzen von Bukarest (1974) und Mexiko-Stadt (1984). Die Weltbevölkerungskonferenz von Kairo 1994 markierte einen umfassenden Paradigmenwechsel und setzte auf einen neuen Ansatz, der auf den Menschenrechten basiert. 179 Länder kamen überein, dass die Stärkung von Frauen und ihrer Rechte sowie der Zugang zu Bildung und Gesundheit einschließlich sexueller und reproduktiver Gesundheit sowohl für die Verbesserung des individuellen Fortschritts als auch für die Entwicklung eines Landes entscheidend sind.

In Familienplanung investieren

Bei der Weltbevölkerungskonferenz von Kairo im Jahr 1994 wurde ein Aktionsprogramm beschlossen, demzufolge internationale Geber ein Drittel der Kosten für sexuelle und reproduktive Gesundheit einschließlich Familienplanung in den Entwicklungsländern übernehmen sollten. Die restlichen zwei Drittel sollten von den Empfängerländern selbst aufgebracht werden. Entwicklungs- wie Geberländer haben diese Vorgaben nicht erfüllt. Um allen Frauen, die verhüten möchten, die Möglichkeit dazu zu geben, wären 9,4 Milliarden US-Dollar jährlich erforderlich, vor allem für Verhütungsmittel, Personal und Gesundheitssysteme. Derzeit

FAMILIENPLANUNG ermöglicht individuelle und staatliche Entwicklung.

wird noch nicht einmal die Hälfte investiert. Doch diese Investitionen zahlen sich aus, nicht nur menschlich, sondern auch rein finanziell. Wenn in moderne Verhütung investiert würde, könnten ungewollte Schwangerschaften und unsichere Abtreibungen vermieden werden. So ließen sich weltweit schätzungsweise 5,7 Milliarden US-Dollar an Ausgaben für Mütter und Neugeborene einsparen.

Junge Bevölkerung – Potenzial für Entwicklung

Der hohe Anteil an Jugendlichen vor allem in Afrika südlich der Sahara birgt für die Länder eine Chance für wirtschaftliche Entwicklung und damit für einen Rückgang der Armut. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Sterbe- und die Geburtenraten sinken. Wenn dies gelingt, würden die heutigen Jugendlichen dann, wenn sie im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) sind, gegenüber Kindern und älteren Menschen die Bevölkerungsmehrheit bilden. Von dieser Entwicklung können Nationen profitieren, wenn sie diesen „demographischen Bonus“ nutzen. Dazu müssen sie der wachsenden Zahl an Erwerbsfähigen eine Möglichkeit bieten, eine menschenwürdige Arbeit im formalen Sektor zu finden. Dann könnte der demographische Bonus in einen volkswirtschaftlichen Gewinn verwandelt werden – in eine „demographische Divi-

Junge Menschen und die demografische Dividende

Die demografische Dividende ist der realisierte Anteil des wirtschaftlichen Wachstumspotenzials, das aus einem erhöhten Anteil Erwerbsfähiger an der Bevölkerung entsteht.

GEBURTENRATE
STERBERATE

WACHSTUMSRATE
DER BEVÖLKERUNG

Wenn sich ein Land im Übergang von hohen zu niedrigen Sterbe- und Fertilitätsraten befindet, entsteht eine junge, erwerbsfähige Bevölkerung, die Volkswirtschaften voranbringen kann.

VOR DEM ÜBERGANG

Hohe Sterblichkeit → Hohe Fertilität



Schlüsselinvestitionen

Die Kindersterblichkeit senken durch

- 👉 Impfungen von Kindern
- 👈 medizinische Grundversorgung
- 👉 sanitäre Einrichtungen
- 👈 sicheres Trinkwasser

FRÜHE ÜBERGANGSPHASE

Reduzierte Sterblichkeit → Hohe Fertilität



Schlüsselinvestitionen

Mädchen stärken und ihre Chancen erweitern durch

- 👉 Sekundarbildung
- 👈 umfassende Sexualaufklärung
- 👉 Zugang zu Diensten, Materialien der sexuellen und reproduktiven Gesundheit inklusive Verhütungsmitteln

SPÄTE ÜBERGANGSPHASE

Reduzierte Sterblichkeit → Geringe Fertilität



Schlüsselinvestitionen

Das Wirtschaftswachstum in Gang setzen, indem mehr junge Menschen in Beschäftigung kommen durch

- 👉 makroökonomisches Management
- 👈 offene Handelssysteme
- 👉 gute Regierungsführung
- 👈 gut funktionierende Arbeits- und Finanzmärkte

DIE DEMOGRAFISCHE DIVIDENDE IST REALISIERT, ...

...wenn junge Menschen gesund und gebildet sind und sie ihre Möglichkeiten nutzen können.



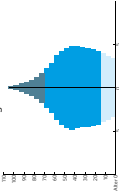
...wenn mehr Ressourcen für produktive Investitionen zur Verfügung stehen.

...wenn das Pro-Kopf-Einkommen und der Lebensstandard steigen.

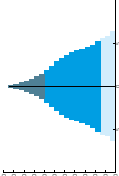
Wenn Armut reduziert ist.



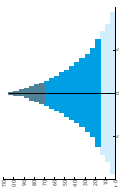
3 Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung wächst, während der Anteil der jungen, abhängigen Bevölkerung abnimmt.



2 Wenn mehr Kinder überleben, entscheiden sich Eltern für weniger Kinder. Die Altersstruktur verändert sich.



1 Bei hoher Kindersterblichkeit ist meist auch die Fertilität hoch. Dies führt zu einer sehr jungen Altersstruktur.



Quelle: Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen 2014

dende“. Der volkswirtschaftliche Gewinn ließe sich wiederum in die Gesundheitsversorgung und in bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche investieren, so dass eine Aufwärtsspirale entsteht. Dass dies funktionieren kann, hat die Entwicklung der asiatischen Tigerstaaten gezeigt.

Hohe Geburtenraten erschweren jedoch die Entwicklung. Da es vor allem in Afrika südlich der Sahara viele Millionen ungewollter Schwangerschaften gibt, die gerade bei Mädchen und jüngeren Frauen erhebliche Gesundheitsrisiken bergen, verbessern Investitionen in Sexualaufklärung und die freiwillige Familienplanung nicht nur ihre individuelle Lage, sondern ermöglichen auch die wirtschaftliche Entwicklung ganzer Länder.

Bildung, Arbeit, Gesundheit und Familienplanung sind **SCHLÜSSEL-FAKTOREN.**

Der demographische Bonus und die demographische Dividende entstehen nicht automatisch. Regierungen müssen mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um den Effekt zu erreichen. Investitionen sind vor allem in drei Bereichen nötig:

- Gesundheit, Sexualaufklärung und freiwillige Familienplanung,
- Bildung und
- Beschäftigung.

Gesundheit ist ein Menschenrecht und elementare Voraussetzung für Entwicklung. Da Mädchen und junge Frauen oft einen schlechteren Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen haben, muss ihre Versorgung besonders gefördert werden. Sie können sich dann zum Beispiel besser vor einer HIV-Infektion schützen, sich bei Schwangerschaft me-

Die Stiftung Weltbevölkerung arbeitet mit dem **YOUTH-TO-YOUTH-Konzept.**

dizinisch betreuen lassen und ein gesünderes Leben führen. Der Zugang zu freiwilliger Familienplanung ermöglicht es Mädchen und Frauen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden und frei darüber zu entscheiden, ob, wann und wie viele Kinder sie bekommen möchten. Damit verbessert sich zum Beispiel auch ihre Chance, die Schule abzuschließen.

Auswirkungen auf die Entwicklungschancen junger Menschen hat auch der Zugang zu Bildung. Noch immer schließen in Afrika südlich der Sahara mehr als 70 % der Kinder nicht die Grundschule ab. Neben dem Zugang zum Grundschulunterricht muss Kindern und Jugendlichen ein kontinuierlicher Schulbesuch und eine Sekundarbildung ermöglicht werden. Die Bildungsinfrastruktur muss ausgebaut werden, damit das universelle Recht auf Bildung umgesetzt werden kann.

Investitionen im Bildungsbereich sind daher genauso wichtig wie solche im Bereich Beschäftigung. Die Erwerbsfähigen brauchen Arbeitsplätze im formalen Sektor und menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Die Regierungen müssen dafür die Rahmenbedingungen

schaffen. Die entstehenden Arbeitsplätze müssen die Produktivität des Landes erhöhen, damit eine demographische Dividende eintreten kann.

Das Engagement der Stiftung Weltbevölkerung

Die Stiftung Weltbevölkerung engagiert sich seit mehr als 20 Jahren mit Aufklärungs- und Familienplanungsprojekten in Ostafrika. In rund 400 Jugendklubs in Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda informieren von uns ausgebildete junge Menschen ihre Altersgenossen, wie sie sich vor ungewollten Schwangerschaften und einer Ansteckung mit HIV schützen können.

Die Erfahrung zeigt, dass Aufklärung besonders erfolgreich ist, wenn junge Menschen gleichzeitig neue Perspektiven auf ein besseres, wirtschaftlich unabhängiges Leben erhalten. Daher verbinden wir unsere Aufklärungsarbeit mit Aus- und Weiterbildungsangeboten. Und wir beziehen Eltern, Lehrer, Gemeindemitglieder sowie lokale und religiöse Meinungsführer mit ein. Damit sich die Situation Jugendlicher langfristig verbessert, setzt sich die Stiftung Weltbevölkerung zudem dafür ein, dass politische Entscheidungsträger in Deutschland, auf EU-Ebene und in den Ländern des Südens der Familienplanung und dem Gesundheitsbereich mehr Gewicht beimessen und dafür mehr finanzielle Mittel bereitstellen.

Unabhängige Gutachter loben den Projektansatz unserer Jugendaufklärung als ganzheitlich, innovativ und gewinnbringend. Sie bestätigen, dass Youth-to-Youth die Lebensperspektiven von Jugendlichen erheblich verbessert. ///



/// RENATE BÄHR

ist Geschäftsführerin der Stiftung Weltbevölkerung, Hannover.

Literatur

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung: Datenreport 2015. Soziale und demografische Daten weltweit, Hannover 2015, http://www.weltbevölkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/Datenreport_2015_Stiftung_Weltbevölkerung.pdf

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung: Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, Hannover 2014, http://www.weltbevölkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/SRGR_Factsheet.pdf

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (Hrsg.): UNFPA-Weltbevölkerungsbericht. Das Recht auf Entscheidung: Familienplanung, Menschenrechte und Entwicklung. Kurzfassung, Hannover 2012.

Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (Hrsg.): UNFPA-Weltbevölkerungsbericht. 1,8 Milliarden Menschen. Potenzial für die Gestaltung der Zukunft. Kurzfassung, Hannover 2014, http://www.weltbevölkerung.de/uploads/tx_aedswpublication/Weltbevölkerungsbericht_2014.pdf

Food and Agriculture Organization of the United Nations, www.fao.org

Guttmacher Institute: Adding It Up: The Costs and Benefits of Investing in Sexual and Reproductive Health, New York 2014, <https://www.guttmacher.org/pubs/AddingItUp2014.pdf>

Measure DHS: Demographic and Health Surveys, www.measuredhs.com

Sippel, Lilli / Kiziak, Tanja / Klingholz, Reiner: Afrikas demografische Herausforderung. Wie eine junge Bevölkerung Entwicklung ermöglichen kann. Berlin 2012, www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Afrika/Afrikas_demografische_Herausforderung.pdf

UNESCO: The United Nations World Water Development Report 2015, Paris 2015, <http://unesdoc.unesco.org/images/0023/002318/231823E.pdf>

Vereinte Nationen: World Population Prospects, The 2015 Revision, esa.un.org/unpd/wpp/index.htm

World Health Organization, www.who.int